

Fröhlicher Kreis

Das Magazin der Bundesarbeitsgemeinschaft Österreichischer Volkstanz



Ein Dirndl entsteht
4

Tanzmusikantenschulung
6

Na spokach Manzhurii, Walzer
11

Editorial

Jetzt wär's an der Zeit, dass wieder wer einmal etwas Positives schreibt. Gar nicht einfach in einer kriegsrisch-pandemischen Frühlingsdepression. Wenn um-adum alles graulich ist, reichen die paar Frühlingsbleamerln auch nicht als Generator für gute Laune. Passend dazu übrigens das Schneegestöber bei der letzten Vorstandssitzung am 2. April in Gmunden. Da wollte ich ein paar Fotos machen – als Werbung für die BAG -Sommerwoche und auch als Titelbild für diese Ausgabe. Wieder nix. Daher möge man meinen Rückgriff auf das Fotoarchiv verzeihen.

Aber versuchen wir das Positive zu sehen: Wir leben noch in einigermaßen gesicherten Lebensumständen. Und auch in einem noch sozialen Umfeld. Dagegen erscheint der Verzicht auf Treffen, Feste und Feiern mit viel Volks- und Überhauptkontakten eher harmlos. Und doch, wenn wir uns fragen, was das eigentliche „Leben“ ausmacht, kommen wir schnell über unsere lebenserhaltenden Primärfunktionen hinaus. Und dann möchten wir einfach wieder tanzen und springen, singen und klingen. Und das eben nicht alleine. Und wenn möglich unmaskiert, weil das Leben als permanente Redoute ziemlich anstrengend ist. Leute, die sich die Welt als große Verschwörung imaginieren, haben's einfacher. Die kennen wenigstens die Schuldigen an unserem unerfreulichen Zustand. Und das sind natürlich die „Chemiegiganten“, die „Eliten“, bis hin zu Templern, Freimaurern, das Weltjudentum (was immer das auch sein mag) und all die anderen üblichen Verdächtigen.

Und wir Blinden und Uneingeweihten, die nicht einmal wissen, wie man ins Darknet kommt, glauben unseren korrupten Redakteuren und den gekauften Medien! Dort gibt's schon auch Gründe zur Heiterkeit: So wird seit dem letzten Wochenende ein „Erneuerbares Energiegesetz“ kolportiert, dass demnächst die Trübnis der Welt erblicken soll. Ich habe ja nichts gegen Leute, deren Mama aus Yokohama und deren Papa aus Paris, oder meinetwegen auch aus Kragujevac stammt. Aber dieser Name zeigt wieder, dass Deitsch eben net afach is.

Man verzeihe meine permanenten Abschweifungen vom Thema Tanz. Wenn dieser wieder einigermaßen geordnet sattfinden wird, werde ich mich bessern.

Bis dahin und mit besten Osterwünschen!

Herbert Zotti

Inhalt

- 3 INTERN**
Die Grafikerin Elisabeth Bernauer stellt sich vor
Die BAG trauert um Georg Wolf
- 4 SERIE**
Ein Dirndl entsteht
- 6 BERICHT**
Tanzmusikantenschulung März 2022
- 7 BERICHT**
Der BAG-Vorstand tagt in Gmunden
- 8 EHRUNG:**
Maria Müller, Initiatorin der „Begegnungen“
- 9 ANKÜNDIGUNG**
- BAG-Woche
- Termine
- 10 SERIE**
Volkstanz im Internet #27



- 11 TANZ**
Na spokach Manzhurii (Walzer)

Alles neu?

Die Grafikerin Elisabeth Bernauer stellt sich vor



Keine Sorge, es ist noch nicht Mai, und alles wird auch nicht neu! Mit diesem Frühlingsheft zeigt sich der Fröhliche Kreis, rein äußerlich, in neuem Gewand. Ich freue mich wirklich sehr, mit dieser Aufgabe betraut worden zu sein, denn wenn ich etwas gerne mache,

dann ist es das Gestalten! Während der Beschäftigung mit dem Layout war mir eines von Anfang an klar: Ich wollte dem aussagestarken, schönen Logo wieder mehr Platz einräumen und habe es deshalb als Gestaltungselement prominent am Titelblatt platziert. Ein weiteres Anliegen war mir, die Lebendigkeit des Tanzens und der Musik mehr zum Ausdruck zu bringen, ohne das Cover zu überladen. Das Innenlayout habe ich weitgehend in seinem klaren Stil belassen. Es soll nicht aufdringlich sein, sondern lediglich strukturgebend wirken.

Was mich schon mein ganzes Leben lang begleitet, ist die Liebe zur Musik. Als jüngstes von drei Mädchen bin ich in ein Haus geboren worden, in dem viel Musik erklungen ist und in dem viel gesungen und musiziert wurde. Mein Vater hat als engagierter Musiklehrer an jeder Schule, an der er unterrichtet hat, sowohl ein Orchester, als auch einen Chor gegründet und wir Kinder durften überall mitwirken. Noch heute singe ich mit Freude in einem Chor. Meine Eltern hat es immer wieder beruflich in südliche Länder gezogen; so kam es, dass ich meine Kindheit und Jugend in Rom und Athen verbracht habe. Inzwischen bin ich schon wieder über 35 Jahre lang in Österreich. Neben meiner grafischen Ausbildung habe ich, als meine drei Kinder geboren wurden, in Wien die Montessori-Ausbildung gemacht und auch mehrere Jahre mit Kindern gearbeitet. Seit 2014 ist zu meiner grafischen Arbeit das Schreiben und Illustrieren von Kinderbüchern hinzugekommen, wodurch sich zwei mir liebe Welten verbinden: die der Kinder und die der Gestaltung. In der Hoffnung, dass das neue Gesicht der Zeitung auf Gefallen stoßen möge, wünsche ich allen LeserInnen einen positiv bewegten Frühling in einer allzu negativ bewegten Zeit! (www.grafisch.at).

Die BAG trauert um Dipl. Ing. Georg Wolf (24. Juni 1942 – 18. März 2022)

Ein Nachruf auf Jörgl, den wir noch auf der BAG-Woche 2021 tanzend in unserer Mitte hatten, wird in der nächsten Nummer erscheinen.



Ein Dirndl entsteht

Katharina Pecher-Havers



„Frag die Itti“. Ich kann mich nicht mehr erinnern, wer diesen Satz gesagt hat, als ich auf der BAG-Woche in Gmunden zweifelnd vor den Dirndlstoffpaketen gestanden bin. Offenbar hatte ich meine Gedanken hörbar formuliert: „Wer soll das nähen?“ Eigentlich wollte ich kein Dirndl für mich, sondern für meine vierzehnjährige Tochter und da stellen sich noch andere Fragen: Rosa? Blümchen? Oder Violett? Vielleicht schlichter? Doch eher dunkelblau mit dunkelgrün? Schwarz gibt es ja nicht, das würde ihr am besten gefallen derzeit... Hinter mir schritt Monika Wolf vorbei. Itti. Ich näherte mich zögerlich, drehte wie eine Katze einige Kreise, druckste herum und gebar schließlich doch die Frage: „...und da hatte gedacht, ob du vielleicht bereit wärst, für meine Tochter Elisabeth ein Dirndl zu nähen?“ Es entstand eine Pause.

Itti betrachtete mich prüfend über den Rand der Brille, sog Luft ein. Dann sagte sie: „Aber dann mach ich dir auch gleich eines.“ Ich war baff. Sie setzte nach: „Weil: deines ist zu grün. Entschuldige bitte. Spinat. Passt dir nicht.“ Ich erklärte, dass ich mir das Dirndl vor vielen Jahren von meiner Mutter ausgebeten hatte, weil es mir so gut gefallen hat und ihr zu eng war. Dass sie es mir hatte umnähen lassen...

ich kapitulierte. Ittis Urteil war gefällt. Sie griff das Wort und nannte Grundlegendes: Nicht gleiche Muster in verschiedenen Farben, nicht verschiedene Muster in gleicher Farbe. Ausnahme Blau. Lange und kurze Blusen, Ärmellänge und Ausschnitt. Dann kam der Schlusssatz: „Kannst dir ja das Buch von der Mutti holen. Es steht eh bei euch. Dann reden wir weiter.“

Die Mutti: Hilde Seidl. Bei euch: Das Büro der BAG. Wie eine Schatzkarte.

Zurück in Wien griff ich ins zitierte ins Regal und nahm das Buch nach Hause. Gemeinsam mit meiner Tochter blätterten wir es durch, ich erklärte den Unterschied zwischen Festtags- und Arbeitstracht, zwischen Winter- und Sommerdirndl. Wenn uns etwas besonders gefiel, markierte meine Tochter die Seite. Einige Tage später erhielten wir Besuch. Itti ließ sich die markierten Seiten zeigen und nickte. Gutensteiner Tracht, schön, schön. Und für dich Grinzing. Ja, das passt. Itti erklärte mögliche Varianten. Dann holte sie ein Maßband und eine Tabelle mit drei Spalten heraus, die sie vorbereitet hatte. In der ersten standen seltsame Buchstabenkombinationen, die zweite und dritte war leer. Los, los, Leiberl ausziehen, ja, gleich hier, macht ja nichts, wir sind ja unter uns. Dann ging es im Eiltempo dahin: Schulteransatz bis Schulteransatz, Hüftumfang, Halswirbel bis Lendenwirbel, Schlüsselbein bis Nabel, Armlänge. Wir wurden kartiert wie ein bisher unerforschter Landstrich. Wenige Minuten später war das Thema beendet. Itti hatte offenbar einen klaren Plan.

Zwei Monate später war ich mit beiden Kindern auf dem Weg in das Allgäu. Dachau liegt gut auf der Strecke für eine Rast. Wir parkten vor einem freundlichen Einfamilienhaus am Rand von Dachau. Kaum tritt man über die Schwelle, ist man in der Wiener Gründerzeit: Ein Sekretär, ein Glaskasten, Silberkännchen im Stil der Wiener Werkstätte. Bücher überall. Itti begrüßte uns und hatte Wasser, Kuchen und Kaffee vorbereitet. Auf dem Sofa lagen Stoffpakete: Zwei mal drei. „Ihr könnt schon durchschauen. Diese sind für den Rock, die für das Leibchen und hier die Schürzen.“ Wir gingen nochmals die Fakten durch: Gleiche Farben, verschiedene Muster oder verschiedene Farben, gleiches Muster. Ausnahme: Blau. „Kleinkariert ist derzeit schwierig, da habe ich nicht so viel.“ Die Entscheidungen fielen leichter als erwartet, sowohl meine Tochter als auch ich hatten bald unsere Favoriten gefunden. Dann widmeten wir uns der Jause. Erstaunlich, dass

man sich nach einer mehrstündigen Autofahrt von Wien weg so daheim fühlen kann.

An einem trübem und kalten Februartag sumpte das Handy. Verdrossen griff ich hin. Am Display die Nachricht: „Wenn alles so läuft, wie geplant, komme ich Montag nach Wien. Ich hoffe, wir finden Zeit zum Probieren.“ Beistriche umrahmen die Partizipialkonstruktion, das nominalisierte Verb ist großgeschrieben, nur das abschließende Smiley holt die Nachricht in unsere verhuschte Gegenwart.

Trotz ihres vollen Terminkalenders (Konzertbesuche!) fand Itti Zeit für uns. Sie kam mit einer prallgefüllten Tasche, aus der sie nebst zwei Dirndlorteilen Nähzeug, eine Schneiderschere sowie „Muttis Buch“ zutage beförderte. Nach Wahl einer passenden Unter- ausstattung schlüpfen wir in die grob gehefteten Teile. Nur die Mittelnaht am Rücken war bereits für die Ewigkeit vorbereitet. Itti machte sich mit kundigen Händen, Stecknadeln und Kreide an uns zu schaffen: „Hier noch weiter... dort noch höher... kannst schon wieder ausziehen.“ Dann griff sie zur Schere, schnitt plaudernd und lachend in den Stoff, als wäre es Packpapier. Ob sie mein Entsetzen bemerkte?

In Übersprungshandlung rollte ich das Maßband auf, wie ich es als Kind so gerne für meine Großmutter gemacht hatte. Ittis Augen blitzten schelmisch. „Wie die Rodi!“ Ich nehme den Vergleich mit Tochter Rotraut als Kompliment. Nochmals durfte Elisabeth das nun zugeschnittene Stück anprobieren. Itti nickt, murmelt, „schon besser.“ Danach packte sie zusammen und verließ uns – bis zum nächsten Mal!

Wir aber haben fürs Leben gelernt, dass das Schneiden eines Dirndls Beziehungsarbeit ist. Nicht zufällig ist „Dirndl“ einerseits die Bezeichnung für das Kleid, andererseits für die Frau selbst. Es wird der jeweiligen Person angemessen, sozusagen auf den Leib geschnitten. Kleider machen Leute, bilden die Identität. Wann und wo immer ich oder meine Tochter Ittis Dirndl tragen werden, stehen wir in der Tradition, umgibt uns Heimat und Geborgenheit. Das ist in jeder Hinsicht unbezahlbar! ■



Tanzmusikantenschulung März 2022

Katharina Pecher-Havers

25 Personen konnten trotz COVID der Einladung folgen, für das erste Frühlingswochenende im März nach Mold zu kommen. Die traditionsreiche, halbjährlich stattfindende Tanzmusikantenschulung geht in ihr 40. Jahr! Sie war von Franz Fuchs initiiert und 35 Jahre lang geleitet worden.

Nunmehr hat Sohn Gerhard Fuchs die Organisation über, sicherlich angesichts der Unwägbarkeiten durch die Pandemie eine Herausforderung. Bei strahlendem Sonnenschein beförderten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer allerhand Kisten und Taschen aus ihren Kofferräumen und verschwanden damit nach der Begrüßung durch den Organisator in den Schulungs- und Übungsräumen.

Kurz darauf begann es in der Bildungswerkstatt Mold zu summen und brummen wie in einem Bienenstock. Der akustische Eindruck am Gang war ein Erlebnis für sich: je nachdem, wo man sich befand, mischten sich Harmonika- und Schwegelklänge, tönnten Okarinas, Geigen und Gitarren. Sogar die Zither war vertreten – unter den Tanzmusikinstrumenten eine Rarität. Neben Ensembles und Spielgruppen waren auch Einzelspieler eingeladen, ihre Fähigkeiten am Instrument zu verbessern. Nicht schlecht vorab zu wissen wäre, dass das Können sofort am Abend nach nur zwei Unterrichtseinheiten und knapper Übungszeit unter Beweis gestellt werden darf. Eine Mutprobe, der sich fast alle Teilnehmenden bravourös stellten, sodass von halb Acht bis weit über Mitternacht nahezu durchgängig in verschiedensten Besetzungen musiziert wurde. Die Referentinnen und Referenten unterstützten zunächst ihre Schützlinge und griffen



zu vorgerückter Stunde selbst herzhafte in Knöpfe und Saiten: Franz spielte mit Lotte und Susi, Gerhard mit Volker. Bernhard, der kurzfristig wegen der COVID-Erkrankung eines Referenten eingesprungen war, war zur Stelle, wo immer er gebraucht wurde.

Eine Mitternachtsjause mit Speck und Gugelhupf hielt uns noch länger fest und die Weinflaschen schienen (trotz Fastenzeit) aus den Tischen zu wachsen. Die langanhaltende Pandemie hatte uns hungrig nach Gesellschaft, fröhlichen Gesprächen und gemeinschaftlichem Musizieren gemacht.

Auch am Sonntag verstrich kaum eine Minute ungenutzt: Ensembles, die sich spontan formiert hatten, loteten weiteres Repertoire aus, mancher probierte selber, was am Vorabend besonders gefallen hatte. Franz hatte Noten zum Schmökern mitgebracht.

Eh man es sich versah, war Zeit zum Abschiednehmen. Voller Motivation und guter Vorsätze stieg man wieder ins Auto und fuhr, viele beschwingte Melodien im Ohr, in den Sonnenuntergang. Im Herbst wird wieder aufgespielt, soviel ist sicher! ■



Der BAG-Vorstand tagt in Gmunden

Am 2. April wurde die Vorstandssitzung der BAG in „unserem“ Hotel Magerl im winterlichen Gmunden abgehalten, wie immer liebevoll begrüßt und bestens betreut. Corona machte zwar doch eine hybride Abhaltung nötig, die dank dem exzellenten Equipment und dem Know-how von Christian gemeistert werden konnte. Gewisse Überraschungseffekte wurden mit Humor getragen.

Neben Berichterstattung und Abstimmung der geplanten Tätigkeiten wurde die ordnungsgemäße Abrechnung für das Jahr 2021 vorgelegt und bestätigt. Die Corona-Pandemie hatte für die Tätigkeit der BAG gravierende Einschnitte zur Folge, diese waren etwa im Bereich des Kinder- und Jugendtanzes zu spüren. So konnten die geplanten Module II und III nicht durchgeführt werden. Erfreulich ist, dass die kommenden schon gut gebucht sind. Module I sind bereits wieder im Gange, vor allem im Burgenland und Kärnten. Um das Interesse für Kinder- und Jugendtanz außerhalb volkstänzerischer Kreise zu entwickeln, bedarf es einer intensiven Netzwerk-Tätigkeit mit den Verantwortlichen im Bereich Musikpädagogik. Diesbezüglich wurden Initiativen seitens der BAG gesetzt. Erfreulicherweise vermeldet auch die gemeinsame

Tanzleiterausbildung, die durch Referent:innen aus Kärnten und Oberösterreich bestritten wurde, ein sehr gut besuchtes Seminar Modul I. Es werden dabei neue Wege begangen, auch unterstützt durch neue, junge Referenten. Die Ausbildung wird neu gegliedert, die Abschlussprüfung findet an einem eigenen Termin im Herbst statt.

Somit wird das Modul III vom Prüfungsstress entlastet und kann inhaltlich wie atmosphärisch voll genutzt werden. Wir wünschen allen Kandidat:innen viel Erfolg und sind neugierig auf Euer zukünftiges Tun! Wir schauen bereits mit großer Vorfreude auf unsere BAG-„Woche“ in Gmunden und hoffen, viele Tanzbegeisterte begrüßen zu können. Böhmisches Tanzen, Tänze aus Oberösterreich, gemeinsames Singen und ein Abendvortrag zur Zither sind schon fix geplant. Offen ist noch ein weiteres Gastreferat, aber wir sind zuversichtlich bald fündig zu werden und ein attraktives Programm vorlegen zu können!

Nach der Sitzung versammelten sich die Teilnehmenden im Hotel Schwan zum Abendessen und ließen den Tag mit Musizieren und Singen ausklingen. Angesichts der bedrückenden Weltlage wohlthuend! ■



Winterstimmung in Gmunden, Foto: Katharina Pecher-Havers



Ein Leben für die Völkerverständigung

Maria Müller, Initiatorin der „Begegnungen“, wurde 95

Norbert Frank

Maria Müller kann auf ein reiches Leben zurückblicken: Geboren in St Johann am Tauern (Steiermark), ging sie zuerst in Volksschule Möderbrugg.

Dort mussten sich die Kinder oft durch hüfthohen Schnee kämpfen, um zur Schule zu kommen. Nach ihrer Ausbildung zur Lehrerin unterrichtete sie in Übelbach, Waldstein und Rein aus. Für viele Kinder aus Familien, welche nicht mit Wohlstand gesegnet waren, übernahm Familie Müller Patenschaften und verhalf so diesen Kindern und ihren Familien zu Glücksmomenten.

Die dramatische Zeit des 2. Weltkrieges erleben zu müssen, prägte Maria Müller zutiefst. Nach dem Kriegsende war das Ziel, einen solchen Horror zukünftig mit allen Kräften verhindern zu helfen. Zusammen mit ihrem Ehepartner Hugo, ihrer Familie und anderen, weitsichtigen Menschen jeden Alters organisierte Maria Müller „Begegnungen“ und führte diese zwischen 1972 und 2000 alle zwei Jahre durch. Es waren Festivals auf Basis der Volkskultur, wo viele Menschen nach Graz und Umgebung kamen. Musik, Gesänge, Kleidungen und andere Eigenheiten der Gruppen aus bis zu 25 Nationen wurden genutzt, um das gegenseitige Verständnis der Menschen zu fördern und so Völker verbindende Toleranz zu schaffen. Inklusion war das oberste Ziel!

Diese wurde besonders dadurch erreicht, dass viele Gäste in privat beherbergt wurden und sie so das Le-

ben in unserem Land kennen lernen konnten. Zahlreiche Freundschaften und Bekanntschaften sind bis heute erhalten! Vielen Menschen in Graz und im Bezirk Graz/Umgebung sind die wunderbaren Aufführungen der damals mitwirkenden Gruppen in großartiger Erinnerung! Bald nach der ersten „Begegnung“ 1972 konnten vermehrt Autos mit ausländischen Kennzeichen in unserem Bezirk beobachtet werden, weil die Gäste nun wiederholt unser schönes Land besuchten – und Geld brachten, somit unsere Wirtschaft stärkten.

Damals war das neutrale Österreich umgeben von scharf bewachten Grenzen, wo allein die Grenzübertreite oft schikanös oder unmöglich waren. Nur unsere Neutralität ermöglichte so manchen Menschen und Gruppen überhaupt, ihr Heimatland verlassen zu dürfen! Familie Müller beherbergte vielfach internationale Gäste. Die Veranstaltungen wären ohne die Arbeit von Frau Maria Müller unmöglich gewesen. So förderte sie aktiv die Völkerverständigung. Bei den Proben und auf den vielen Reisen unserer Gruppe „Sing- und Tanzkreis Übelbachtal“ (gegr. 1964) in das In- und Ausland war Frau Müller immer die wichtige Vertrauensperson, vor allem der jungen Teilnehmerinnen.

Probleme konnten von Frau Müller und ihren Vertrauten gelöst werden, sodass von den früheren Zeiten und Reisen nur schöne Erinnerungen blieben. Maria Müller war eine profunde Kennerin der traditionellen Kleidungen und Trachten - und blieb immer offen für gelungene Neuerungen. Familie Müller gründete 2001 den „Singkreis Rein“. Für zahlreiche Weihnachts-Singen fertigte Frau Müller für die Zuhörenden geschmückte Zweige, Strohsterne und andere Kunstgegenstände als Andenken an die wunderbaren Stunden der Aufführungen.

Am 31. Jänner 2022 feierte diese wichtige Persönlichkeit des kulturellen und sozialen Lebens die Vollendung ihres 95. Lebensjahres.

Wir können dankbar und glücklich sein, Persönlichkeiten wie Frau Maria Müller zu haben! Mögen ihr noch zahlreiche Jahre in Gesundheit, Glück und Freude beschieden sein. ■



Frau Maria zusammen mit ihrem Ehepartner, Prof. Hugo Müller (+ 2021), 2020. Bild oben: Scherenschnitt, gefertigt von Frau Maria Müller mit fast 90 Jahren!

BAG-Woche

2022

Unsere Grundtänze im Spiegel der europäischen Tanzgeschichte:

Sa, 20.08. 10h bis Di, 23.08. 2022, 17h

Hotel Magerl, Gmunden

Kosten: (Aufenthalt, Verpflegung, Referenten)

€ 390,- (Normal)

€ 360,- (BAG-Mitglied)

€ 290,- (Jugendliche, Studenten)

Aufgrund der beschränkten Teilnehmerzahl bitten wir um rasche Anmeldung per Mail: bag@volkstanz.at

Zum 8. Mal in Folge wollen wir uns heuer wieder gemäß unserem Thema „Die Einbettung des traditionellen österreichischen Tanzes in das gesamteuropäische Tanzgeschehen des 18. und 19. Jahrhunderts“ in Gmunden zum Tanzen treffen.

Auf dem Programm stehen Volkstänze aus Böhmen sowie aus Oberösterreich. Die Referentinnen und Referenten werden in der nächsten Ausgabe des Fröhlichen Kreises vorgestellt. Volkstänze im überregionalen Kontext zu verstehen sowie die Erkenntnis, dass Traditionen gelebt werden müssen, damit sie erhalten bleiben, gehören zur Philosophie dieser Veranstaltung. Das Repertoire soll erweitert, Bewegungen verfeinert und das Hintergrundwissen über Volkstanz vertieft werden.

Wie schon in den beiden vergangenen Jahren passen wir die Vorhaben an die geltenden COVID-19-Vorschriften an!

„Unser“ Hotel Magerl wird wieder einen familiären Rahmen bieten und uns kulinarisch verwöhnen!

Einladung zur Generalversammlung der BAG: 22.10. 2022

Weitere Termine:

66. Kärntner Volkstanzfest

Sa, 23.4. 2022, 20h

Congress-Center Pörschach a. W.

Infos: www.tanz-kaernten.at

Mag. Hanna Wiedenig, Tel. 0664 73695937

Wochenendseminar

für Kinder und Jugendliche „Jugend bewegt“

Generationendialog auf Burg Lockenhaus

02. - 03.07. 2022

Matthias Beck

Kärntner Musiziertage

Musikseminar für Jugendliche (11-17 Jahre)

So 24. - Do 28.07. 2022, LFS Goldbrunnhof

Infos: www.tanz-kaernten.at

Nadia Moritz, Tel. 0664 4476443

6. Burgenländische Volkstanzwoche

auf Burg Lockenhaus

07.08. - 12.08. 2022

Tanz- und Musikwoche am Turnersee

Sa 13. - Sa 20.08. 2022

Karl Hönck Heim

Infos: www.tanz-kaernten.at

Erdi Hude, Tel: 0699 17170815

Alle aktuellen Termine finden sich auf der Seite:

BAG Österreichischer Volkstanz / Facebook



BAG-Woche 2021, Foto: Herbert Zotti

Volkstanz im Internet #27

Franz Fuchs

Heute möchte ich über die Philosophie schreiben, die hinter Dancilla steht. Für wen ist Dancilla da? Für „die Menschen“? Für „die Leute“! Für „uns“ bzw. „wir“? Das sind alles nichtssagende Floskeln, Worthül- sen, obwohl sie vor allem von Politikern ununterbro- chen verwendet werden. Damit sind auch üblicher- weise „meine Wähler“ gemeint. Dancilla ist auch nicht nur für „die Österreicherinnen und Österreicher“ oder gar nur für „die Mensch*innen“ da, es gehört allen Menschen, die Informationen über tradierten Tanz oder Tanzmusik benötigen oder beitragen können. Dancilla ist so wie das ganze Internet etwas Neues; es ist etwas, das es vorher in dieser Größenordnung und Qualität nie gab. Neues entsteht aber eher nicht, wenn man vorher alles bis in die letzte Kleinigkeit durchdacht hat. Das würde viel zu lang dauern. Um Neues zu schaffen, ist Denken zu wenig, man muss es auch tun. Dabei entstehen auch Fehler. Ich freue mich jedes Mal, wenn mir die User einen Fehler, einen Irrtum nachweisen, denn dadurch bekomme ich die Chance, Dancilla zu verbessern. Aber warum ich? Warum tue ich das? Warum tue ich mir diese Arbeit an? Na gut, ich bin da irgendwie hineingestolpert, hatte das überhaupt nicht vor, habe auch nie alles bis ins Kleinste durchdacht, wie man es ja bei jedem Buch machen sollte. Aber Dancilla ist eben kein Buch. An- fangs wollte ich nur im für mich neuen Internet Re- klame für unsere Musikgruppe machen, aber das ist gewachsen, ist langsam, stetig immer mehr gewor- den. Und ich merkte, wie viel ich selbst dadurch ler- nen konnte, dass ich mein Wissen noch einmal über- prüfte, bevor ich es ins Internet stellte, aber auch, wie stark dabei mein Wissen angewachsen ist. Über den Kopf gewachsen ist es mir aber noch lange nicht. Dancilla ist Gemeingut, steht als mein freiwilliger Dienst an der Gemeinschaft allen zur Verfügung, kann von allen genutzt werden. Es wird auch wie das gesamte Internet weltweit genutzt, beispiels- weise auch im Tirolerdorf Pozuzo in Peru, in Seattle in den USA oder in der Stadt Blumenau in Brasilien, aber natürlich auch auf der Almhütte in der Steier- mark – soweit dort bereits Internetverbindung vor- handen ist. Und nicht nur in der deutschsprachigen

Welt, immer wieder korrespondiere ich auf englisch, andere Sprachen hab ich leider nie gelernt. Natür- lich sind dazu Regeln notwendig, etwa die Regel, es gibt keine kommerzielle Werbung, oder die Regel, es sollte alles möglichst fachlich einwandfrei sein, zumindest nach meinem Wissenstand. Diese Regeln und einige andere habe teilweise ich aufgestellt – ich hoffe, es sind nicht zu viele. Die bekanntere und ebenfalls werbungsfreie Site Wikipedia ist zwar viel erfolgreicher, da umfassender, aber das Regelwerk ist dort wesentlich unübersichtlicher und wird viel zu übergenau eingefordert. Natürlich sind Dancilla und meine anderen Seiten digital wie alles im Internet, und Tanzen ist nicht digital, sondern analog. All die Videos, Midi-Dateien, Noten samt Griffschrift, Tanzbe- schreibungen und vieles andere sind zwar digital ins Internet gestellt, sie sind aber nur Mittel zum Zweck, sind Hilfsmittel. Ziel ist, dies alles in der analogen, realen Welt zu verwenden, in Tanzgruppen oder zum freien Volkstanz. Und ich erfahre immer mehr, dass Dancilla auch dazu genutzt wird. In Dancilla gibt es daher nicht nur unzählige, meist deutschsprachige Tanzbeschreibungen aus aller Welt, größtenteils mit Noten, zunehmend mit mehr oder weniger nach- vollziehbaren Videos, eingeordnet in diverse Kate- gorien, es gibt darüber hinaus auch etliche grund- sätzliche Artikel, etwa über das Thema: „Was nicht in der Tanzbeschreibung steht“. Unter diesem Titel hatte ich vor etlichen Jahrzehnten einen Beitrag für den Fröhlichen Kreis verfasst. Da er nicht mehr ganz aktuell war, da sich auch mein Wissen wandelt und zunimmt, habe ich ihn vor vier Jahren neu bearbeitet und in Dancilla (Kategorie: Hintergrund) eingefügt. Nun komme ich immer wieder drauf, es fehlt einiges, der Artikel ist immer wieder unvollständig. Ich habe ihn daher heuer schon ergänzt, ergänze ihn immer wieder. Aber einiges davon ist doch nach meiner Meinung recht brauchbar, für Volkstänzer, die gern und gut tanzen wollen, vielleicht dabei auch eher elegant wirken möchten. Und wenn Sie meinen, das sei ja alles nur meine Privatmeinung, haben Sie natürlich recht – aber es steht Ihnen ja frei, in Dancilla auch Ihre Privatmeinung einzubringen, soweit sie fachlich begründbar ist – oder zumindest darüber zu diskutieren. Ich würde mich darüber freuen. Zu jeder einzelnen Dancilla-Seite gibt es auch eine Sei- te für Diskussionen, die kaum genutzt wird. Und zu all diesen Themen gibt es auch keine wissenschaft- lich begründeten Tatsachen, sondern nur persönliche Sichtweisen. Ich würde daher gern Ihre persönliche Sichtweise kennenlernen. Ich freue mich über Rück- meldungen, vor allem auch über Anregungen! ■

Na sopkach Manzhurii, Walzer

Dieser wehmütige und aktuell sehr passende Walzer wurde bei der Tanzmusikantenschulung in Mold von Gudrun Eppich und Michael Tomek vorgestellt. Die beiden hatten ihn bei Ludwig Wiener von den Genuss- geigern Bad Ischl (siehe <https://badischl.salzkammergut.at/bad-ischl-blog/genussgeiger.html>) kennenge- lernt, der auch die Quellenangabe beigesteuert hat. Herzlichen Dank dafür!

Na sopkach Manzhurii Walzer

1. Stimme

Alter Walzer aus der Zeit des Russisch - Japanischen Krieges Anfang des 20. Jahrhunderts, der oft auf jüdischen Hochzeiten in Modavien und in der Ukraine erklang.

Na sopkach Manzhurii Walzer

2. Stimme

Alter Walzer aus der Zeit des Russisch - Japanischen Krieges Anfang des 20. Jahrhunderts, der oft auf jüdischen Hochzeiten in Modavien und in der Ukraine erklang.

Quelle: Na sopkach Manzhurii (Auf den Mandschurischen Hügeln) ist Melodie Nr. 28 aus dem Buch von Isaak Loberan: Klezmer- musik aus Moldawien und der Ukraine vom 19. bis zum 21. Jahrhundert. Volume I, 2005. ISBN 3-9501922-0-4.

I M P R E S S U M

«Fröhlicher Kreis» - Vierteljahresschrift für Volkstanz / Herausgeber, Eigentümer und Verleger: Bundesarbeitsgemeinschaft Österreichischer Volkstanz / 1160 Wien, Gallitzinstr. 1 / Redaktion: Prof. Ing. Herbert Zotti / Für den Inhalt verantwortlich: Prof. Ing. Herbert Zotti, Wien und Dr. Helmut Jeglitsch, Wien / Grafik: Elisabeth Bernauer (www.grafisch.at) / Druck: Druckerei Berger & Söhne Ges.m.b.H, Horn / Inhalte: Aktuelles und Wissenswertes zum Thema Volkstanz und seinem Umfeld, Beiträge aus Forschung und Praxis, Veranstaltungshinweise / Textnachdrucke in Zeitungen und Zeitschriften honorarfrei bei Quellenangabe, Belegexemplare erbeten. Artikelübernahme in Bücher und Broschüren bedarf der jeweiligen Vereinbarung mit dem Autor / Die persönlich gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors wieder und müssen sich nicht mit der Meinung von Herausgeber und Redaktion decken / Nicht besonders gekennzeichnete Fotos wurden uns von BAG-Mitgliedern und anderen Volkstänzern zur Verfügung gestellt / Die Verantwortung für fremdverfasste Beiträge und eingesendete Fotos liegt ausschließlich bei den Autoren bzw. Einsendern / Erscheint 4x jährlich / Bestellung: Bundesarbeitsgemeinschaft Österreichischer Volkstanz, 1160 Wien, Gallitzinstr.1, +43 660/6795591, bag@volkstanz.at, volkstanz.at Verlagspostamt 1160 Wien / Bezugsbedingungen: Verkaufspreis 15€ pro Jahr (In- und Ausland inkl. Versand) / Bankverbindung: BAWAG PSK, IBAN: AT88 1400 005810665531, BIC: BAWAATWW / ZVR 968693997, DVR 0743321

**Der Redaktionsschluss für den nächsten «Fröhlicher Kreis»
FK 3/22: Montag, 12. Juni 2022
P.b.b. Verlagspostamt 1160 Wien · 05Z036061M
BAG Österreichischer Volkstanz · Gallitzinstr. 1 · 1160 Wien**



Die österreichische
Volkstanzbewegung ist
immaterielles UNESCO
Weltkulturerbe.
Anerkannt seit 2011

 **Bundeskanzleramt**



Bundesarbeitsgemeinschaft
ÖSTERREICHISCHER VOLKSTANZ

Titelbild: Bronze-Tanzskulptur aus Tiflis, ©Herbert Zotti